

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

190 (17.8.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
 Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
 monatlich 20 Mk., Postbezug monatlich 20 Mk., 50 Pfg., Einzelnummer  
 und Belegblatt 1 Mk.



Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
 Fernsprecher 204.

Die einseitige Petizeile oder deren Raum 1 Mk., 50 Pfg., Stellungs-  
 zeile 6 Pfg. Schluß der Anzeigen-Aufnahme tags zuvor nach-  
 mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
 Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
 nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
 Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 190.

Donnerstag, den 17. August 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Die nächste Alliierten-Konferenz soll im November  
 in Brüssel stattfinden.

Dem „Neuhort Herald“ zufolge soll Poincaré eine  
 Note an die verbündeten Regierungen und an Amerika  
 vorbereiten, um den in London eingetragenen franzö-  
 sischen Standpunkt zu rechtfertigen.

Schanzer ist mit der französischen Abordnung nach  
 Paris gereist.

## Am Abgrund.

ob Die gescheiterte Londoner Konferenz hat der deut-  
 schen Nation aufs neue schwersten Schaden zugefügt.  
 Ueber 1000 Mark wurden an der Börse für einen Dollar  
 bezahlt. Jeder Einsichtige erkennt sofort, daß es so nicht  
 weiter gehen kann, daß wir eines Tages Oesterreichs  
 Schicksal teilen müssen. Wenn man dazu noch die un-  
 ständigen Preije für Lebensmittel in Betracht zieht, so  
 ist das Gesamtbild so jammervoll, daß man sich ab-  
 wenden möchte. Und suchen wir die Ursache unseres  
 Grams, dann braucht nur ein Name genannt zu werden:  
 Poincaré! Er allein trägt die Schuld an der mißglück-  
 ten Konferenz, die ausging wie das Hornberger Schie-  
 ßen, er allein brachte durch seine infame Gegnerschaft  
 jeden vernünftigen Vorschlag zum Fall. Daß Lloyd  
 George diesmal fest blieb, ist als besonderes Merkmal  
 zu buchen, für uns aber ist und bleibt das verlagte  
 Moratorium der Anfang zur Katastrophe. Deutschland  
 hat den einst so stolzen Nacken unter's Joch beugen  
 müssen, hat in fortwährender Fronarbeit Millionen und  
 aber Millionen an den Feind abgeliefert und soll nun  
 nicht einmal eine Atempause gewährt bekommen? Der  
 Wasser Poincaré hat die Teufelsmaske vorm Gesicht,  
 wenn es sich um Deutschland handelt. Keine Erleichterung  
 soll dem Volke jenseits des Rheins zugestanden werden,  
 das ist das A und O seiner Politik. Letzten Endes  
 übersteht der französische Ministerpräsident aber im-  
 mer wieder die Wirkung seiner Maßnahmen auf den  
 Gesamtorganismus, dem auch sein Land angehört, auf  
 Europa. Man spielt nicht ungestraft mit dem Feuer,  
 das wird auch der sich allmächtig Dünkende noch ein-  
 mal an sich selbst erfahren müssen.

Aus dem Elend trieb er deutsche Familien hinaus,  
 verbot ihnen die Mitnahme ihrer Habe, nannte sie  
 und nannte das alles mit dem prangenden Namen: Res-  
 torationen. Die Vertriebenen kehrten ins Vaterland zu-  
 rück. Offene Arme, helfende Hände fanden sich über-  
 all. Die Geschichte wird einst über Poincaré ein Ur-  
 teil fällen, wie sie ähnlich nur Nero und Diocletian  
 verdammte. Vielleicht erreicht ihn bald die Nemesis, er  
 hat es verdient, von einem höheren Richter die ihm  
 gebührende Strafe zu empfangen.

In deutschen Landen steht manche hochragende Burg,  
 die an Zeiten erinnert, da der deutsche Ritter für Ehre  
 und Freiheit stritt. Heute wird die blanke Waffe im  
 Kampfe der Völker verächtlich, Lüge und Verleumdung  
 steht auf den Banneren. Man pflegt in unseren Tagen  
 auf Konferenzen über die Völker zu beschließen, nachdem  
 der Ausgang des Weltkrieges den eigentlichen Sieger  
 zum Besiegten stempelte. Das sind die Kriege unserer  
 jammervollen Zeit, Wortkämpfe zwar, doch in ihrer  
 Bedeutung verhängnisvollem Kampfe gleich.

Deutschland liegt noch nicht am Boden. Ein Volk  
 von solcher Geisteskraft ist nicht besiegt, solange es noch  
 kulturelle Taten vollbringen kann. Immer aufs neue sei  
 dies betont. Das Ausland holt sich deutsche Gelehrte,  
 deutsche Ingenieure, der deutsche Arbeiter ist weit be-  
 gehrt. Wenn uns auch Frankreichs Politik dem Ab-  
 grunde nahe brachte, die Hoffnung auf eine bessere  
 Zukunft lebt weiter im deutschen Volke. Noch schlum-  
 mern unverbrauchte Kräfte, noch liegt alles Kommende  
 im Dämmerlicht weiter Ferne, einst wird und muß der  
 Wiederaufstieg Deutschlands beginnen!

In Breslau ehrt man in diesen Tagen einen Geistes-  
 helden in schönster Weise. Die Gerhart Hauptmann-  
 Woche legt Zeugnis ab vom Tugendlobnis des ganzen  
 Volkes für deutsche Weisheit. Der Reichspräsident und  
 der Innenminister hielten begeisterte Reden. — Als  
 am 11. August in Berlin der Verfassungstag festlich  
 begangen wurde, da trat der Reichspräsident für die  
 Wiederbelebung eines herrlichen Liebes ein, das Hoff-  
 mann von Fallersleben auf Helgoland niederschrieb. Wir  
 kennen es alle und haben es schon als Kinder voll  
 Freude gesungen. Und wir wollen es wieder und immer  
 wieder singen, wenn uns unsere Bedrücker auch alle  
 Freude daran rauben wollen, trotzdem soll es klingen und  
 schallen allüberall wo echte Deutsche wohnen:

„Deutschland, Deutschland über alles, über alles in  
 der Welt“ ...

## Reichkanzler Dr. Wirth zur Lage.

London, 15. Aug.

Reichkanzler Dr. Wirth hat in einer Unterredung mit  
 dem Berliner Korrespondenten des „Daily Chronicle“ die  
 Auffassung der deutschen Regierung über die Lage in die  
 folgenden Worte zusammengefaßt: „Erlaubt mir das deut-  
 sche Volk, dann Reparationen!“ Der erfolgreiche Ausgang der  
 Londoner Konferenz sei

für Deutschland katastrophal.

Die Tatsache, daß Deutschland 500 000 Pfund Sterling für  
 Ausgleichszinsen zahlen müsse aufs neue, daß es sich  
 seinen Verpflichtungen nicht entziehen könne, Deutschland  
 sei bereit, in den Grenzen seiner Fähigkeit zu zahlen, aber  
 diese Fähigkeit werde

von Tag zu Tag geringer.

Die Auswirkungen aus Elend-Vorhingen hätten die öffent-  
 liche Meinung Deutschlands in ihren tiefsten Tiefen erregt.  
 Deutschland könne und wolle in den nächsten Monaten seine  
 Verpflichtungen wohl soweit erfüllen, als sich dies mit der  
 Notwendigkeit vertrüge, um die Volkserleichterung zu  
 können. Erst Brot, dann Reparationen! Was wirtschaftlich  
 unmöglich ist, müsse von selbst zusammenbrechen. Deutsch-  
 land muß etwa 28 Prozent seines Getreides einführen. Wir  
 haben viel guten Willen und viele Geduld gehabt.

aber unsere Kraft ist zu Ende.

Aus lauterer Menschlichkeit müssen wir unserem Volke  
 das Brot sichern, um es nicht in das Elend und die Ver-  
 zweiflung zu treiben. Wenn das Moratorium irgend  
 welchen Wert haben soll, müßte es auf diese Monate lauten.  
 Die Kapitalflucht sei eine internationale Erscheinung und  
 könnte am besten dadurch verhindert werden, daß man dem  
 Kapital im Lande selbst Sicherheiten verschafft.

Ob Deutschland leben darf oder nicht,

das sei die große Frage, die als Schwerkrieg über dem deutschen  
 Volke hängt. Ein Zusammenbruch des industriellen Deutsch-  
 land werde ganz andere Folgen haben als der des land-  
 wirtschaftlichen Rußlands.

Berlin, 16. Aug.

Reichkanzler Dr. Wirth gab heute Abend vor einer An-  
 zahl ausländischer Pressevertreter eine längere Erklärung  
 ab, in der er darauf hinwies, daß die Londoner Konferenz  
 eine noch größere Unsicherheit in der politischen Lage zur  
 Folge gehabt habe, als jemals vorher bestand. Durch die Po-  
 litik Poincarés sei der Dollar nach und nach auf 1050 ge-  
 stiegen. Nur diese Politik sei der Anlaß des Marksturzes.  
 Wenn demgegenüber Poincaré behauptet, daß Deutschland  
 die Mark künstlich und systematisch entwertet, so sei darauf  
 zu erwidern, daß diesen unhaltbaren Standpunkt Frankreich  
 allein einnehme. Durch den Marksturz werde der deutsche  
 Industrie das Betriebskapital entzogen, die Produktion ge-  
 mindert, die deutschen Volkswirtschaften verzerrt, der  
 Budget kommt aus dem Gleichgewicht, die Einfuhr der not-  
 wendigsten Lebensmittel und Rohstoffe werde unterbunden.  
 Umhin sei es, wenn Poincaré behauptet, Deutschland habe  
 der Fiskalpolitik eine Vermittlungs-Anleihe angeboten und  
 in Dänemark und Rumänien große Bankunternehmungen  
 gegründet. Die Londoner Konferenz habe aufs neue bewie-  
 sen, daß durch Anrechnung und Drohungen das europäische  
 Problem nicht gelöst werden könne.

## Die Note der 10 Millionenzahlung.

Berlin, 16. Aug. Die deutschen Botschaften in Lon-  
 don, Paris und Rom und die Gesandtschaft in Brüssel  
 haben den beteiligten verbündeten Regierungen am  
 15. ds. Mts. folgende Note übergeben: In gleichlau-  
 tenden Noten vom 14. Juli hatte die deutsche Regie-  
 rung die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Groß-  
 britanniens und Italiens unter Hinweis auf den an  
 die Reparationskommission gerichteten Antrag auf Auf-  
 schub der Reparationszahlungen gebeten, eine neue  
 Regelung für die Verpflichtungen Deutschlands aus  
 dem Ausgleichsverfahren aus Abschnitt 8 vom Teil 10  
 des Vertrages von Versailles zu treffen. Auf diesen  
 Antrag ist der deutschen Regierung die von ihr erbetene  
 gemeinschaftliche Entscheidung der beteiligten Mächte  
 bisher nicht zugegangen. Die deutsche Regierung be-  
 findet sich hinsichtlich der Deckung des Devisenbedarfs  
 für ihre wichtigsten Lebensbedürfnisse insbesondere für  
 die von ihr eingegangenen Privatverpflichtungen aus  
 Getreidekäufen in einer sehr schwierigen Lage, die der  
 Reparationskommission und dem Garantie-Komitee  
 näher bekannt ist. Seit dem 14. Juli, dem Tage ihres  
 Gesuchs um anderweitige Regelung der Ausgleichs-  
 zahlungen, ist die Mark von einem Hundertstel auf  
 zwei Hundertstel ihres Friedenswertes weiter gesunken.  
 Es ist der deutschen Regierung daher beim besten  
 Willen nicht möglich, die auf Grund des Abkommens  
 vom 10. Juni 1921 am 15. August fällige Note  
 von 2 Millionen Pfund Sterling den beteiligten Re-  
 gierungen zur Verfügung zu stellen. In ihrer Note  
 vom 15. August hat die deutsche Regierung der fran-  
 zösischen Regierung erklärt, sie werde auch für den  
 Fall des Ausbleibens einer gemeinschaftlichen Ent-  
 scheidung der beteiligten Regierungen bestrebt sein,  
 ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer  
 Leistungsfähigkeit zu erfüllen. In Übereinstimmung  
 hiermit, und um eine Verständigung über die Frage  
 der Ausgleichszahlungen zu erleichtern, auf welche sie

den größten Wert legt, wird die deutsche Regierung  
 in Zurückstellung der sich aus der Devisenlage er-  
 gebenden schweren Bedenken den von ihr in ihrer  
 Note vom 1. Juli unter günstigeren Verhältnissen an-  
 gebotenen Betrag von 500 000 Pfund den beteiligten  
 Regierungen zur Verfügung stellen. Sie hat die zu-  
 ständigen Stellen mit entsprechenden Befehlen ver-  
 sehen. (Anmerkung der Redaktion: Die Zahlung der  
 10 Millionen Goldmark ist inzwischen, wie bereits  
 gemeldet, geteilt erfolgt.)

Das „Deuvre“ zu der deutschen Zahlung von  
 500 000 Pfund.

Paris, 16. Aug. Die Blätter veröffentlichen heute  
 morgen den Wortlaut der deutschen Note hinsichtlich  
 der Kompensationszahlungen der Reichsregierung. Im  
 allgemeinen beschränken sich die Blätter darauf, diese  
 Note kommentarlos wiederzugeben. Das „Deuvre“ allein  
 sagt dazu, die deutsche Regierung habe im Augenblick,  
 da sie diese Zahlung vorgenommen habe, im Besitz  
 des Beschlusses der Londoner Konferenz sein müssen,  
 der von ihr die Zahlung der Gesamtsumme von 2 Mil-  
 lionen Pfund Sterling verlangt, dies umso mehr, als  
 Herr Bergmann, der in London weilte, auf dem Lan-  
 sende war. Das Reich habe sich also bereit, den  
 vierten Teil der von ihm verlangten Summe zu leisten.  
 Es sei klar, daß es durch dieses Manöver der fälligen  
 Zahlung entgehen sollte. Man könnte allerdings die  
 Annahme dieser 500 000 Pfund Sterling verweigern,  
 um dieses Manöver zur Entgeißelung zu bringen. Aber  
 immerhin wäre es von den Verbündeten besser, wenig-  
 stens das anzunehmen, was es anbiete.

## Ueberaus verschärfte Lage in Bayern

München, 16. Aug. (Drahtbericht.)

Im Verlauf des heutigen Tages ist in München eine  
 große Verschärfung der politischen Lage eingetreten.  
 Eine zahlreiche Abordnung rechtsstehender Organisa-  
 tionen aus Oberbayern und Schwaben erschien im Mini-  
 sterium des Innern, um vom Ministerrat die Ableh-  
 nung der Berliner Vereinbarungen und die Aufrechter-  
 haltung der bayerischen Verordnung zu fordern. Vom  
 stellv. Ministerpräsidenten, Kultusminister Dr. Matt,  
 empfangen, führten die Wortführer der Abordnung eine  
 aufgeregte und zum Teil drohende Sprache, forderten  
 den sofortigen Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen  
 Lerchenfeld und die Auflösung des Landtags. Der Kul-  
 tusminister erwiderte, indem er beruhigend einzuwirken  
 suchte, daß der Rücktritt der Regierung und die Auf-  
 lösung des Landtages die selbstverständliche Folge sein  
 würden, wenn die Regierungsparteien und der Minister-  
 rat über die politische Lage zu keiner Einigung kommen  
 sollten.

Im Laufe des Tages zogen zahlreiche Autos durch  
 die Stadt und warfen Flugblätter in den Straßen ab,  
 in denen für Teilnahme an der Kundgebung auf dem  
 Königsplatz heute Abend aufgerufen wurde. Im Mün-  
 chener Stadtrat wurde ein Antrag angenommen, der die  
 Polizeidirektion ersucht, diese Versammlung als gegen  
 die Gesetze verstoßend und die öffentliche Ordnung be-  
 drohend sofort zu verbieten. Ein solches Verbot ist aber  
 bisher nicht erfolgt. In Abgeordnetenkreisen wird an-  
 sichtlich der Entwicklung der Lage mit der Wahr-  
 scheinlichkeit der Landtagsauflösung gerechnet. Der bayerische  
 Ordnungsbund hat an den Ministerpräsidenten ein  
 Schreiben gerichtet, worin dessen Erfolg in Berlin als  
 niederschmetternd bezeichnet und die Befragung des bayeri-  
 schen Volkes durch Vornahme einer Volksabstimmung  
 gefordert wird. Die nationalen Verbände und Vereini-  
 gungen von Augsburg haben einstimmig eine Entschlie-  
 ßung angenommen, welche den Rücktritt des Minister-  
 präsenten Grafen Lerchenfeld fordert. Seit heute vor-  
 mittag sind im Landtag die Parteien und Landtagsans-  
 chüsse der bayerischen Volkspartei und der bayerischen  
 Mittelpartei zur Beratung der Lage zusammen.

## Deutschland.

Paris, 16. Aug. Aus Genf wird gemeldet, daß die  
 Reichsregierung im Sekretariat des Völkerbundes die  
 Akten aller internationalen, von der Reichsregierung ab-  
 geschlossenen Konventionen niedergelegt habe, vor allem  
 den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag und den  
 Vertrag von Rapallo. Die dem Völkerbund zur Ein-  
 sichtnahme unterbreiteten Dokumente umfassen bis jetzt  
 über 300 Schriftstücke.

Koblenz, 16. Aug. Die Rheinlandkommission hat  
 den Vertreterpräsidenten Dr. Momm in Wiesbaden  
 seines Amtes entbunden. Das fragliche Schreiben vom  
 14. August lautet: „In der Erwägung, daß es Pflicht  
 der Rheinlandkommission ist, den Unterhalt, die Sicher-  
 heit und die Bedürfnisse der Besatzungstruppen zu  
 gewährleisten und daß der Unterhalt, die Sicherheit  
 und die Bedürfnisse dieser Armee zu einem großen

Zelle von der Persönlichkeit der im besetzten weite angeordneten deutschen Beamten abhängen und daß das Verbleiben des Präsidenten Dr. Mommsen in seinem Amt die guten Beziehungen, die zwischen den Besatzungsbehörden und den deutschen öffentlichen Behörden entstehen sollen, beeinträchtigt und daher geeignet ist, den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der Besatzungsstruppen zu gefährden und die öffentliche Meinung zu stören, hat die Rheinlandkommission auf Grund der Artikel 3 und 5 des Rheinlandabkommens vom 28. Juni 1919, sowie des Artikels 5 der Verordnung 1 in der Fassung des Artikels 3 der Verordnung 93 beschlossen, daß der Regierungspräsident Dr. Mommsen in Wiesbaden seines Amtes enthoben wird. Dieser Beschluß tritt am 16. August 1922 in Kraft. Die guten Beziehungen der Beamten zu den Besatzungsbehörden haben im Falle Dr. Mommsen einen etwas eigenartigen Beigeschmack für die Rheinlandkommission. Gegen Dr. Mommsen wäre nach französischer Ansicht gar nichts zu sagen, wenn er nicht die französischen Lieblinge, den Dornen-König bekämpft hätte. Herr Dr. Mommsen ging sogar noch weiter, er wagte es eines Tages, den Hochverrätern Dornen verhaften zu lassen und machte sich dadurch bei der Rheinlandkommission sehr „beliebt“. Wer also im Rheinland, wie Dr. Mommsen es tat, die Separatisten und Hochverräter bekämpft, „gefährdet“ die Sicherheit der Besatzungsstruppen. Schütz den Hochverrätern, scheint die Devise der Rheinlandkommission zu sein. Ist das der Sinn des Rheinlandabkommens? — Herr Dr. Mommsen gilt als einer der fähigsten und tüchtigsten Verwaltungsbeamten.

### Ausland.

London, 16. Aug.

Viele maßgebende Persönlichkeiten sind hier der Ansicht, daß von einer Entente künftig nur noch dem Namen nach gesprochen werden kann. Die öffentliche Meinung in England neigt neuerdings auch zu dem Glauben, daß die Balfournote einer der Hauptgründe war, durch den die Ansicht auf eine Einigung vereitelt wurde. Aber gleichzeitig tadelt die öffentliche Meinung Poincarés Hartnäckigkeit und sieht in ihr den Hauptgrund für das Scheitern. In den Kreisen der französischen, italienischen und belgischen Delegationen ist man sich darüber einig, daß, wenn Lloyd George seine Zustimmung dazu geben würde, einen Teil der französischen, italienischen und belgischen Schuld zu streichen, daß sie selbst Abstrichungen an der deutschen Schuld vornehmen könnten.

Paris, 16. Aug. Der „Newyork Herald“ will aus gut unterrichteten Kreisen gestern erfahren haben, daß der belgische Ministerpräsident Theunis alle Anstrengungen mache, um sehr bald eine neue Konferenz in Brüssel einzuberufen. Frankreich und Belgien werden dann alles daran setzen, um Amerika zu einer Teilnahme zu veranlassen, unter dem Vorbehalt, daß sie sich verpflichten, vorderhand keinerlei Entscheidungen zu treffen. Der „Newyork Herald“ will weiter wissen, daß Poincaré eine neue Note an die verbündeten Regierungen und an die Vereinigten Staaten heute ausarbeiten werde, um die in London von Frankreich eingenommene Haltung auseinanderzusetzen. Die „Daily Mail“ weiß ebenfalls zu berichten, daß Theunis bei seiner Abreise aus London einem Vertreter des Blattes erklärt habe, es lasse sich aus der gegenwärtigen Sachlage ein Ausweg finden und zwar in der allernächsten Zeit. Dieser Ausweg werde zur allgemeinen Befriedigung ausfallen. Der „Clair“ berichtet, daß man in belgischen Kreisen von einer neuen Konferenz in Brüssel spreche. Der „Evening News“ hat Theunis ebenfalls erklärt, er sei fest überzeugt, daß sich die Verbündeten binnen kurzem wieder versammeln werden.

Paris, 16. Aug. Der „Newyork Herald“ erinnert daran, daß Poincaré versprochen habe, nicht über seine weitere Handlungsweise zu entscheiden, bevor er darüber nicht das Parlament befragt habe. Das Blatt sagt, es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident im heutigen Ministerrat die Kammer Ende des Monats, wahrscheinlich auf den 27. August einberufen werde. Er werde bis dahin jede Entscheidung der Reparationskommission über das deutsche Moratorium hinauschieben versuchen. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Reparationskommission eine Entscheidung treffen könne, bevor der französische Delegierte und Abgeordnete Dubois formelle Instruktionen vom Ministerpräsidenten erhalten habe. Es wird behauptet, daß Dubois, falls er die Überzeugung gewänne, daß die übrigen Mitglieder der Kommission gegen die französische Ansicht auftraten, keine Demis-

son einreichen werde und daß dann die Entscheidung über das deutsche Stundungsgebet hinausgezögert werde. Deutschland werde allerdings dadurch eine Ruhepause gewinnen. Poincaré werde diese Zeit benützen, um neue Anstrengungen zu machen, Belgien und vielleicht auch Italien zum französischen Standpunkt zu bekehren.

Paris, 16. Aug. Die französische Presse interessiert heute vor allem, ob der Ministerrat, der heute abgehalten wird, die Einberufung des Parlaments verschieben wird oder nicht. Die außerordentliche Sitzung der Kammer, die bereits gestern von verschiedenen Blättern als sicher angekündigt wurde, begegnet heute verschiednen Einwendungen. Es wird geltend gemacht, daß die französische Regierung schließlich allein die Verantwortung für ihr Handeln übernehme und es eigentlich nicht nötig wäre, die Kammer angesichts dieses Ereignisses zu befragen. Das „Echo de Paris“ sagt, eine Entscheidung könne eigentlich nicht darüber getroffen werden, solange nicht Deutschland auf die Note der Reparationskommission hinsichtlich der Reparationen geantwortet habe. Bevor nicht die Antwort vorliege, könne keine Rede davon sein, das Parlament einzuberufen. Dies könnte erst dann geschehen, wenn in der Frage der Reparationen mit Berlin oder mit der Reparationskommission Schwierigkeiten entstehen, d. h. wenn zum Beispiel Frankreich einem Beschluß der Reparationskommission sich nicht fügen und allein vorgehen wollte. Für diesen Fall wäre mit einer Kammerung zu rechnen und diese würde in diesem Falle im Verlauf der nächsten Woche stattfinden. Im allgemeinen wird betont, daß die Entscheidung über diese Frage erst nach dem Beschluß der Reparationskommission erfolgen könnte.

Newyork, 16. Aug. In amerikanischen finanziellen und politischen Kreisen wird das Beschließen der Londoner Konferenz tief bedauert, weil dadurch die für Amerikas Wohlfahrt ebenfalls nötige Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa verzögert wird. Die Geschäftsleute erkennen an, daß Deutschland zunächst in die Lage versetzt werden müsse, den Markkurs wieder zu heben, ehe es an eine höhere Besteuerung denken könne. Zu diesem Zwecke aber müßte Deutschland eine größere Außenanleihe erhalten, die es wiederum nicht auf Grund des heutigen Standes der Reparationsforderungen aufnehmen könne. Das wisse Poincaré ebenfalls so gut wie Lloyd George. Bedeutende Finanz- und Wirtschaftssachverständige sind der Ansicht, daß mittels eines Moratoriums für die Verzinsungen bis Ende dieses Jahres und der Abgabe von 26 Prozent auf die Ausfuhr, die Lloyd George vorgeschlagen hat, die Anleihe wahrscheinlich zustande kommen könne.

### Zum Tode Northcliffes.

Lord Northcliffe, der ungetrübte König von England, der Napoleon des Journalismus, ist nicht mehr. All der fanatische Haß, mit dem eine Welt von Feinden sich ein Jahrgebt zu Deutschlands Vernichtung rüstete, die Lügen, die man erfand, um eine urteillose Masse bei der Stange zu halten, die kalt berechnende, psychologisch abgefeimte Propaganda, mit der man schließlich die deutsche Volkseele selbst vergiftete und alle gegen alle hegte; sie sind organisiert, erklügelt, mit äußerster Feinesse des psychologischen Instinktes in alle Poren menschlicher Gehirne gespritzt, wie ein Gift, das als angenehm heraussehendes Karottikum wirkte, von diesem M. anne. Wenn wir heute die Poincaré, Grey, Stimson, Johnson, Schulski als die eigentlichen Trutzgigler des Krieges anfragen, ein erdrückendes Belastungsmaterial gegen sie ins Feld führen, so dürfen wir nimmer vergessen, daß sie Stümper waren gegen diesen Mann, ohne den sie alle nicht zum Ziele, zum wenigsten nicht zum Siege gekommen wären, den Mann, der aus der Geschäftstätigkeit seiner Redaktionsstuben, aus der stillen Einämlichkeit von Crewe House den Feldzug zur Vernichtung des verhassten deutschen Volkes organisierte und zum siegreichen Ende führte.

Mit den niedrigsten menschlichen Instinkten spielend, ein Genie der Charakter- und Gewissenlosigkeit, die er großzügig organisierte, hielt Northcliffe die Journalistik auf dem plattesten Niveau, wohl wissend, was der Masse frommt. Er war auch der Evangelist der Korruption; die Macht des englischen Parlaments selbst wurde er in den Bann seiner Presse zu schlagen. Und

er frohlockte, wenn selbst des englischen Premieres Gewalt sich vor ihm beugen mußte. Die Macht der Presse als Niederschlag der öffentlichen Meinung und zur Stimmungsmache mußte dieser Mann in seltener Weise für seine Zwecke auszunützen, und er spielte auf dem Presseort nicht nur seines Landes, sondern der ganzen Welt mit meisterhafter Virtuosität. Die Ziele aber, die er verfolgte, waren nicht von patriotischer Ueberzeugung getragen, sie dienten nicht einmal den Interessen seines Landes. Ehrgeiz, Macht und niedrigste Gewinnlust bildeten die Triebfedern seines Handelns. Oft sprachen ehrenwerte Engländer es offen aus, daß für Lord Northcliffe letzten Endes nur der Dollar und das Pfund entscheidend seien, und er selbst mußte das noch unlängst in zynischer Weise gelegentlich des 25jährigen Jubiläums seines Lieblingsblattes, der „Daily Mail“, zum Ausdruck bringen. (M. A. A.)

### Baden und Nachbarstaaten.

\*\* Heidelberg, 15. Aug. Der Apparat der Königlich-Sternwarte schrieb am Freitag vormittag ein hartes Fernsehen auf, das etwa 9 Uhr 24 Min. 20 Sek. begann. Der zweite Einlaß folgte 9 Uhr 27 Min. 48 Sek., die dritte Welle 9 Uhr 31 Min. 2 Sek., das Maximum 9 Uhr 32 Min. 15 Sek. Die Bewegung endete um 10 Uhr. Der Ort des Bedens ist etwa 2200 Kilometer zu liegen.

Mannheim, 16. Aug. (Schwere Gewitter.) In der letzten Nacht entluden sich über Mannheim mehrere Gewitter von solcher Heftigkeit, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Der Blitz schlug u. a. in die Fabrik Heinrich Lanz ein, wo die Länderei nebst angrenzenden Schuppen, die mit veranderten Maschinen gefüllt waren, in Brand geriet. Die Gebäulichkeiten wurden zum größten Teil vernichtet. An der Brandstätte arbeiteten zwei Motor- und eine Dampfbohrer. Außer der Fabrikfeuerwehr erschienen Ueber die Umgegend ging gleichzeitig ein schweres Hagelwetter nieder, das bis jetzt noch unübersichtlichen Schaden anrichtete. Insbesondere die Tabakfelder scheinen sehr beschädigt zu sein. Bei Lanz wird der Schaden auf rund eine Million Mark geschätzt.

Hoher Tarif. Vom 20. August ab beträgt in Mannheim der Preis für die kleinste Straßenbahnstrecke 7 M. Auch die übrigen Tarifen werden entsprechend erhöht, so kostet eine Monatskarte 100 M.

Nabensburg b. Eppingen, 16. Aug. (Autounfall.) In der Marktortstraße bei Nabensburg ereignete sich am Samstag nachmittag ein schweres Autounfall. Während der Fahrt sprang ein Hund in ein Auto. Der Fahrer des Autos wollte ausweichen, verlor aber das Steuer und das Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Chauffeur erlitt schwere, jedoch keine lebensgefährlichen Verletzungen, während der Besitzer des Autos, ein Fabrikant aus Arbon, einen Schädelbruch erlitt.

Rheinbörsenheim, 16. Aug. (Protest.) Zu der auf Sonntag nachmittag nach hier berufenen Protestversammlung gegen die von der Regierung geplante Uebergabe der badiischen Linien der Straßburger Straßenbahngesellschaft in privatrechtliche Hände waren Vertreter der an der Strecke liegenden interessierten Städte und Gemeinden zahlreich erschienen. Die Versammlung sprach sich einstimmig gegen solche Absichten der Regierung aus. Ueber das, was geschehen soll, teilten sich die Meinungen. Abg. Fischer-Reichenheim glaubte, daß durch energischen Protest bewirkt werden könne, daß der Staat den Betrieb der Nebenbahnen voll und ganz übernehme. Bürgermeister Renner-Rastatt legte juristisch und sachlich dar, daß nach dem Stand der Dinge die Forderung nach Verreichlichung zu spät komme. In Frage käme nur die Uebernahme in gemeinwirtschaftlichen Betrieb, an dem Reich oder Staat in erster Linie interessiert werden müßten. Die Mehrzahl der Versammlung wünscht jedoch Verreichlichung und schied in diesem Sinne eine Resolution an die badiische Regierung.

\*\* Vörsach, 15. Aug. Die Verfassungsfestern im badischen Oberland, die sehr stark besucht waren, sind voller Harmonie verlaufen.

### Auf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganger.

53] (Nachdruck verboten.)

Graf Meedern hatte bereitwillig größtes Entgegenkommen gezeigt und seine „Minka“ mit einem Jäger sofort nach Hesselvörde geschickt, guten Erfolg wünschend. Nach einigen vergeblichen Versuchen war es dann scheinbar geglückt, das ruhig arbeitende Tier auf die Spur der Vermissten zu setzen. Wenigstens ließ „Minka“ jetzt mit sicherem Vorwärtsdrängen und blieb nicht mehr zaudernd stehen. Ihre Begleiter, Joachim, Klemke und der Sophienwalder Jäger, der sie an der Leine hielt, hatten Mühe, ihr zu folgen.

Noch wagte Joachim nicht, auf einen Erfolg zu hoffen. Die Mutlosigkeit war das Stärkere in ihm. Und selbst für den Fall, daß man Edith finden würde, stand ein beklemmendes, graues Furchen in seiner Seele; denn er konnte nur denken, daß sie nicht mehr zu den Lebenden gehörte.

Er glaubte, jetzt ganz klar zu sehen. Ihr Wort: „Es will mich niemand“ bezog sich allein auf ihn. Sie hatte empfunden, daß sie ihm gleichgültig war, daß er sie nicht mochte. Und sie hing wohl an ihm. Ja, ganz gewiß! Ihr Herz hatte sich ihm zugewandt. Ob es ein tiefes, wahres Gefühl war, oder ob sie mehr einer launenhaften Stimmung nachgegeben hatte, das wollte er jetzt nicht entscheiden. Vielleicht war das letztere wahrscheinlicher. Vielleicht! Wer wollte das sagen? Wer war imstande, den wirklichen Regungen einer Weibeseele nachzuspüren? Noch dazu einer solchen, die von Gefühlszuständen abhängig war, die in einer krankhaften Erregung des Nervensystems ihren Ursprung hatten!

Und dann war sie wohl davon überzeugt gewesen, daß er Renate bevorzugte, daß ihr sein Fühlen gehörte. Sie hatte bedenklich die Freundin geopfert, hoffend, ihn zu geminnen, wenn das Hindernis beseitigt sei. Da war sie enttäuscht gewesen. Denn er hatte ihr empört den

Rücken zugewandt. ... Und nun: „Ich will eine andere Welt suchen.“

War sie schon in einer anderen Welt? Er glaubte nicht mehr an ein törichtes Geschwätz, wenn er an dies Wort dachte. Er war davon überzeugt, daß ihre überreizten Nerven sie zur Ausführung des Schrecklichen veranlaßt hatten.

Trug er die Schuld? Ach, Schuld! Was konnte er dafür, wenn ihn kein Herz zu Renate getrieben? Das war doch der Liebe ehernes Gesetz, sich nicht bestimmen zu lassen. Sie zog ihren Weg. Sie war unaufhaltsam wie die Flut des Meeres. Nichts hielt sie auf. Nichts lenkte sie ab. Ihre treibende, unaufhaltsame Macht kannte keinen Widerstand. Nein — keinen! Wer wollte da von Schuld sprechen? Joachim von Brandt hatte, wie aber-tausende Menschen vor ihm, unweigerlich der treibenden Flut der Liebe, der gewaltigsten, — brutalsten Macht, die es auf der Welt gibt, die stärker ist als aller anderen Gewalttätiger Vermögen, sich unterwerfen müssen.

Vielleicht hat Edith dieser brutalen Gewalt Opfer geworden. Willenslos, schwach, war sie an ihr zugrunde gegangen. ... Ihm, Joachim, waren ja heute, als Renate von ihm gegangen, auch Gedanken gekommen, sein einsames Leben von sich zu werfen ...

Und doch; immer wieder drängte sich ihm das Bewußtsein einer Schuld auf. Vielleicht hätten ein paar freundliche Worte sie zur Besonnenheit gebracht. Er hätte sie nicht allein lassen dürfen in der Trostlosigkeit ihrer Gemütsverfassung. Aus seinen Händen würde man sie fordern. In düsterner Anklage erhob die Schuld die Hände gegen ihn. Zum zerfahnenen Schläge bereit, hing das Schwert der rächenden Vergeltung über seinem Haupte.

Mit stolpernden Schritten folgte er den beiden Voraus-eilenden. Der junge Jäger hatte Mühe, den rasend vorwärtsstürmenden Hund zu bändigen.

„Es ist sicher,“ triumphierte Klemke breite, ruhige Stimme. „Wir haben die Spur gewiß.“  
Es ging durch Buschwerk und Gestrüpp.  
„Es ist Wahnsinn,“ dachte Joachim. „Wie kann ein

weibliches Wesen diesen Weg gegangen sein! Der Hund liegt auf einer Wildfahrt.“

Es war weit nach zehn Uhr. Die schmale Mondsilber troch hinter den Tannen auf und schuf matte Helle. Zweimal schnitt man eine Schneise, ging dann ein Stück am Saume einer Kiefernhecke entlang und mußte plötzlich dem scharfen Abbiegen der leuchtenden „Minka“ nach links folgen. Eine Lichtung lag vor ihnen. Der Hund lugte und stand wie angewurzelt, er schien die Spur verloren zu haben.

Joachim sagte es, mit müder Resignation in der Stimme. „Da haben wir's! Ich dachte es gleich, daß es umsonst sein würde. Es ist nutzlos, weiter zu suchen. Wir wollen nach Hause gehen!“

Der Jäger hob Schweigen gebietend die Hand. „Einen Moment noch, gnädiger Herr!“ rüsterte er zurück. Und nun sprang „Minka“ schon mit einem mächtigen Satz zur Seite, daß die drei Menschen infolge der völlig unerwartet gekommenen Bewegung erschrocken zusammensetzten, und verbellte seinen Hund. In scharf abgerissenen, hellen Lauten zer schnitt der kurze Haß die tiefe Stille. —

Joachim drängte sich kümmerlich hinzu und ließ das Licht seiner Taschenlampe aufflammen. Es wies eine Gruppe Farnkraut, einiges geknickt, mit seinen Wedeln zu Boden hängend, sich wie in Trauer über den regungslosen Körper Edith Burmanns neigend. ...

Ja wirklich, sie war gefunden, wenn auch — daran war wohl kein Zweifel — als eine tote.

Erschüttert, seines Wortes fähig, kniete Joachim neben der bewegungslosen Gestalt nieder. Der Hund lauerte winselnd neben ihm, schob sich ganz dicht zu ihm heran. Klemke und der Jäger standen im respektvollen Schweigen ein Stück seitab.

(Fortsetzung folgt.)

\*\*\* Krozingen, 14. Aug. Hier hat am letzten Freitag Sa- von Duder von Gleidenstein. Er war Mitbegründer der Thermal-Baden-Gesellschaft Krozingen und genoss als Menschen- freund weites Ansehen. Sein Schloß mit dem herrlichen Park wurde in ein Sanatorium für den Mittelstand umgewandelt, das Sanatorium selbst aus Belgien vertrieben und im Rheinland vorläufig untergebracht d. h. in Schwaben anvertraut werden. Dessenfalls wird dieser schöne Plan auch nach dem Wilscheiden des Genannten ausgeführt.

\*\*\* Säckingen, 15. Aug. Im Krankenhaus zu Säckingen ist der Arbeiter Volkmer, der sich in selbstmörderischer Weise auf dem Bergsee einen Bauchschuß beibrachte hatte, seinen Verletzungen erloschen.

Badisch-Rheinfelden, 16. Aug. (Neue Funde.) Im nahen Augst wurde in den römischen Ruinen in letzter Zeit zahlreiche neue Mauerreste bloßgelegt, aus denen sich ein größeres, zum Tempel gehörendes Gebäude erkennen läßt, dessen Eingang jetzt noch unbekannt ist. Die Ausgrabungen auf der Nordseite haben ein größeres Mauerwerk mit sonderbaren vorspringenden Quadersteinen zutage gefördert. Man nimmt an, daß sich hier ein großer Tor befand, das bereits von früheren Forschern erwähnt, aber bisher nicht gefunden wurde.

Eugen, 16. Aug. (Mord und Selbstmord.) Der Jagdaufseher Alons Doppelt aus Nordhalben hat gestern vormittag seine Ehefrau erschossen und dann sich selber durch mehrere Schüsse schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Eheleute hinterließen fünf Kinder. Die Ursache der graufigen Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Konstanz, 16. Aug. (Schwere Unwetter in der Bodenseeregion.) In den letzten Tagen gingen sehr schwere Gewitter über die Bodenseeregion nieder, das schwerste wohl am Montag abend. Nach 8 Uhr zogen von allen Seiten schwere Gewitterwolken heran und entluden sich unter heftigen Stürmen und wolkenbruchartigen Regen. Zeitweise fielen auch Hagelkörner. Der Schaden, der bis jetzt gemeldet wird, ist außerordentlich groß. Der Blitz schlug hier in einen Schuppen am Rhein, der mit Futter angefüllt war.

Bregenz, 16. Aug. (Gut abgelaufen.) Große Aufregung gab es gestern abend gegen 10 Uhr auf dem heimkehrenden, vollbesetzten Dampfer „Feldkirch“, der unweit des Hafens plötzlich stoppte, während gleichzeitig gellende Sirenen laut wurden. Zwei Ruderboote, besetzt mit zwei Herren und drei Damen aus Wien, waren in der Dunkelheit und nicht zuletzt durch eigene Leichtsinnigkeit dem Dampfer so nahe gekommen, daß sie von den Ruderschaukeln erfaßt und gänzlich zertrümmert wurden. Dank der Geistesgegenwart des Kapitäns kamen die Bootsinassen mit dem Leben davon und konnten an Bord genommen werden, wo ihnen von Seiten des Kapitäns in Anbetracht ihrer leichtsinnigen Gondelfahrt ein nicht gerade freundlicher Empfang zu Teil wurde.

Die Lage am Arbeitsmarkte. Die Zahl der Erwerbslosen ist gegenüber der Vorwoche erneut zurückgegangen. Von einer neunzehnhundert Arbeitslosigkeit kann sich nirgendwo mehr gesprochen werden. Deutlich in allen Berufen mangelt es an Facharbeitern.

## Die Aktiengesellschaften und G. m. b. H. in Baden nach dem Stand vom 1. Januar 1922.

In den letzten Jahren, seit Beendigung des Krieges, begegnen wir in Industrie und Handel einer starken Zunahme der Gründungen, besonders in der Form der A. G.

In den Stand der Aktiengesellschaften Badens zu Beginn des laufenden Jahres gewährt ein Aufsatz in der neuesten Nummer der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden“ tiefere Einblicke. Schon in früheren Ausführenden Nr. 3 der „Statistischen Mitteilungen, Jahrgang 1922“ ist die Zunahme der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in Baden während der letzten Jahre dargestellt worden. Während am 1. Januar 1914 222 tätige Aktiengesellschaften bestanden, war ihre Zahl am 1. Januar 1922 auf annähernd 300 gestiegen. Von diesen Gesellschaften tragen 245 reinen Erwerbcharakter und verdienen daher größeres Interesse.

Der Hauptanteil der Erwerbsunternehmungen, die in die Rechtsform der A. G. geteilt sind, entfällt auf die Industrie (187), der Rest auf Handel und Verkehr. Auf dem Gebiete der Industrie ist vor allem die Gewerbegruppe der Maschinen, Instrumente und Apparate stark vertreten; es folgen ferner die Zahl der Gesellschaften nach des Brauereigewerbes, die Metallindustrie und die Textilindustrie.

Beachtenswert sind im Hinblick auf die Größe der einzelnen Unternehmungen vor allem die Banken; unter ihnen befindet sich eine Bank, die neben einer der elektrischen Industrie angehörenden Gesellschaft, die größte Aktiengesellschaft darstellt; beide weisen ein Aktienkapital von mehr als 100 Millionen Mark auf. Die 245 Gesellschaften verfügen zusammen über ein Grundkapital von rund 1728 Millionen Mark. Nur bei 5 Unternehmungen beträgt es weniger als 100 000 Mark.

Von Interesse ist endlich die Verteilung der in die Betrachtung einbezogenen Aktiengesellschaften über das Land Baden; nahezu ein Drittel (72) aller Gesellschaften mit annähernd 900 Millionen Mark Aktienkapital entfällt auf die Stadt Mannheim.

Die Zahl der Firmen, die die Rechtsform einer G. m. b. H. tragen, hat in dem letzten Jahrzehnt eine starke Zunahme erfahren. Während sie sich in der Vorkriegszeit (Stand vom 1. Dezember 1913) auf 785 bezifferte, ist sie nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts heute auf nahezu das Doppelte gestiegen. Der Hauptanteil der G. m. b. H. entfällt auf die Industrie (824), der Handel ist mit 474 Gesellschaften vertreten. Der Rest verteilt sich auf das Verkehrswesen (70) und die Landwirtschaft (12). Der Sitz der Gesellschaften befindet sich vorwiegend in den größeren Städten des Landes (849), namentlich in Mannheim (404). Hinsichtlich der Höhe des Stammkapitals überwiegen die kleinen und mittleren Gesellschaften. Ein Stammkapital von 1 Million Mark und mehr haben nur 68 Gesellschaften anzuzurechnen, darunter sind 5 Unternehmungen mit einem Stammkapital von 10—50 Millionen.

## Aus Stadt und Bezirk.

S. Durich, 16. Aug. Am Sonntag, den 13. d. Mts. machte der Zentralverband der Invaliden und Witwen, Ortsgruppe Durich, einen Ausflug nach Grözingen in das Gasthaus zum Schwann, verbunden mit einer Versammlung, die der Vorstand Herr Benz um 3 Uhr eröffnete. Zunächst dankte er den Erschienenen, hauptsächlich den Grözingern, die in großer Anzahl vertreten waren. Er legte in kurzen und klaren Worten die Ziele und Arbeiten des Verbandes dar und ermahnte zum Zusammenhalten, zur Einigkeit und Mitarbeit jedes Einzelnen, nur dadurch kann etwas Gutes und Ertragsreiches geleistet werden, sind ja die Invaliden, Altersrentner und Witwen die Armen von den Armen. Und appellierte er an die dem Verbands noch fernstehenden, daß es jetzt in dieser harten Zeit dringend notwendig ist, sich dem Verbands anzuschließen, da ein Einzelner nichts mehr zu erreichen vermag und zu seinem Recht gelangen kann. Je härter der Verband, je eher gelangen wir zu unserem Ziele. Der geringe Beitrag ermöglicht es jedem beizutreten. Darnach wurde die Diskussion eröffnet, an der sich die Grözinger Mitglieder sehr regen beteiligten. Es wurde in manchen Fragen und Punkten volle Klarheit geschaffen. Um 5 Uhr schloß der Vorstand die Versammlung und dankte nochmals den Erschienenen.

— Union-Theater. Nur heute und morgen Freitag: Das Welt „Verlorene Moral“, eine freie Bearbeitung eines Motives aus einer isländischen Novelle in 5 Aufzügen. Beibild: „Knopfen ist Dänenbraten“ nach einer Humoreske von Rud. Presler in 2 Akten.

— Kammer-Spiel: Der internationale Operettenstern Ott Caspala („Das Mädel mit der Waiste“) mit der lustigen Partitur des Herrn Thumig, Paul Dienstfeld, Viktor Janion und Henry Bender. Beibild: „Zauberflöte“ und „Caputin im Warenhaus“, eine Chappinade in 2 Akten.

— Volkshausspiel Ostheim. Wegen des starken Andrangs an den Sonntagspieltagen hat die Spielleitung am Samstag, den 26. August und dem anschließend der Karlsruher Herbstwoche am Samstag, den 9. und 16. September Sonderpreise eingelegt, wozu auch Schulen angemeldet werden. Damit dürfte die Spielleitung einem vielfach gebeten Wunsch Rechnung getragen haben. Mit Rücksicht auf die Mitwirkenden können künftige Wertagspieltage nur Samstags stattfinden.

— Die Maßnahmen zur Bewältigung des Verkehrslehres der Eisenbahn. Ueber den Entwurf des Reichsverkehrsministeriums, der zur Bewältigung des Verkehrslehres der Eisenbahn besondere Maßnahmen in Form von Prämien für erhöhte Dienstleistungen des Personals vorsieht, haben in der letzten Woche Verhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Vertretern der Organisationen sowie des Hauptbeamtenausschusses und des Hauptbetriebsrates der Eisenbahn stattgefunden. Von gewerkschaftlicher Seite wurde gegen den Entwurf grundsätzlicher Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß diese geplanten Maßnahmen nur als ein unzulängliches Behelfsmittel bewertet werden können.

— Verkehrsbeschränkung. Gesperrt ist die Annahme von Stückgut und Bagageladungen nach Rheinheim, mit Ausnahme von Kohlen, leichtverderblichen Lebensmitteln und Ladungen für Anschläge.

## Die teure Post.

Zur Erhöhung der Postgebühren schreibt die Handwerkskammer Karlsruhe:

Der Reichspostminister stellt für den 1. Oktober 1922 eine gewaltige Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren in Aussicht, weil das Defizit sich immer mehr vergrößert und bereits 13 Milliarden überschreitet. Es sind folgende Sätze vorgesehen:

Postkarten im Fernverkehr 4 Mark, Briefe im Fernverkehr bis zu 20 Gramm 6 Mark, Briefe über 20 bis 100 Gramm 7 Mark, Briefe über 100—250 Gramm 8 Mark, Dienstliche Aktienbriefe von Besoldeten über 250—500 Gramm 9 Mark, Geschäftsbriefe bis 250 Gramm 6 Mark, Geschäftsbriefe über 250—500 Gramm 7 Mark, Geschäftsbriefe über 500 Gramm bis 1 Kilo 8 Mark, Pakete bis 5 Kilo 12 Mark, Pakete Fernzone bis 5 Kilo 24 Mark.

Die Telegraphengebühren sollen auf 3 Mark für das Wort zu liegen kommen und der jetzt 100 Prozent betragende Zuschlag zu den gesetzlichen Fernsprechgeldern verdoppelt werden.

Die Handwerkskammer Karlsruhe vertritt sich nicht der Notwendigkeit der Gebührenerhöhung, hält aber eine derartige Erhöhung nicht mehr für vereinbar mit den Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Das in den letzten Jahren beliebte Verfahren, Gebühren nur immer durch neue Erhöhungen der Gebührenträge weit zu machen, wird letzten Endes zu einer Entwertung des Verkehrs führen, wovon die Post selbst den größten Schaden haben wird.

Ein Rückgang der Einnahmen wird von der Postverwaltung bis heute noch nicht angegeben, weite Kreise der Verkehrslehre denken jedoch darüber wesentlich anders. Denn die bei der letzten Erhöhung erfolgte Herabsetzung des Portos für Drückbriefe konnte lediglich nur vorgenommen werden, weil der Rückgang im Versand von Drückbriefen der Reichspost einen empfindlichen Schaden gebracht hatte.

Briefe und Karten werden heute nur noch geschrieben von denjenigen, die sie zu schreiben gezwungen sind. Die Anschlagarten-Industrie gab ebendamit tausenden Menschen Brot und Verdienst; heute ist diese blühende Industrie beinahe verdrängt. Der Post sind ferner durch die Abnahme des Paketverkehrs gewaltige Summen verloren gegangen; insbesondere führen die hohen Portosätze dazu, im Nahverkehr immer mehr zu anderen billigen Versandmöglichkeiten — ob erlaubt oder nicht erlaubt — zu greifen. Eine Erhöhung des Portos in dem vorgesehnen Ausmaß wird zweifellos die private Vermittlerfähigkeit bei Beförderungen von Briefen oder Paketen mehr denn je aufheben lassen. Die Einnahmequellen der Post werden dadurch noch mehr vermindert. Sollte endlich die geplante Verdoppelung der Fernsprechgeldern durchgeführt werden, ohne gleichzeitig Minderungen für den Fernsprecher vorzunehmen, so werden gewiss zahlreich Handwerker, Gewerbetreibende und sonstige kleine Geschäftsteile den Anschlag kündigen müssen, weil die ungeheuren Gebühren für sie nicht mehr tragbar sind. Im volkswirtschaftlichen Sinne ist die geplante Gebührenerhöhung des Reichspostministeriums im höchsten Grade falsch und verwerflich, denn je größer die Postgebühren sind, die sich an dem kulturellen Fortschritt der Kunst beteiligen können, um so besser ist es für das Volksganze. Die Handwerkskammer Karlsruhe hat deshalb gegen die geplante Erhöhung der Postgebühren bei den zuständigen Stellen Einspruch erhoben, obwohl sie sich im Grunde einer mäßigen Erhöhung der Gebühren nicht verschließt. Gebührenerhöhungen sind zwar der einfachste und wohl auch der bequemste Weg, d. h. so lange es dauert. Aber: Biegt man das Rohr zu sehr, so bricht's, und wer vieles will, der will — nichts!

## Bermischtes.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Anhalter Bahnhof. Dort wird das Glasdach der Bahnhofshalle repariert mit Hilfe von großen Hänegeräten. Die unmittelbare an der Dachkonstruktion befestigt sind. Am Mittwoch mit acht bis neun Uhr plöblich, wahrscheinlich infolge schadhaften Materials, ein

großes Mittelstück in der Breite von etwa 10—20 Metern heraus und die darauf beschäftigten 13 Arbeiter für einen mitfam dem ganzen Gerüst aus einer Höhe von über 40 Metern auf den Asphalt des Bahnsteiges. Nicht waren sofort tot, die anderen sind schwer verletzt. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß der Bahnsteig gerade leer war, sonst wäre das Unglück noch viel größer geworden.

Der Kölner D-Zug bei Spandau entgleist. Zwischen den Stationen Spandau Hauptbahnhof und Spandau West hat sich Dienstag Mittag ein Eisenbahnunfall ereignet, der glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Um 12 Uhr mittags entgleiste der von Berlin kommende Kölner D-Zug zwischen den genannten Stationen, wo augenblicklich Gleiserneuerungsarbeiten ausgeführt werden. Anscheinend waren beim Herannahen des Zuges die neuen Gleise noch nicht ordnungsmäßig festgeschraubt, denn im Augenblick, als der Zug mit unverminderter Geschwindigkeit die Arbeitsstelle befuh, gingen die Gleise nach beiden Seiten auseinander, so daß sieben Wagen entgleisten und sich auf die Seite legten. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu bezeichnen, daß die Waggons nach der Innenseite zu umstürzten. Wären sie nach der Außenseite des Bahnkörpers umgefallen, so wäre ein Teil der Wagen in die Havel und der Rest die stete Böschung am Spandauer neuen Rathaus herabgestürzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind in den entgleisten Wagen mehrere Fahrgäste leicht verwundet. Die Materialschaden ist bedeutend, mehrere Waggons sind schwer beschädigt, die Gleisanlagen sind völlig zerstört, die Schwellen zerplittert. Der Verkehr nach Spandau West ist gesperrt. Schutzpolizei hat die Unfallstelle in weitem Umkreis abgesperrt.

Von den eigenen Brüdern befohlen. Schmuckfaden im Werte von 2 Millionen Mark haben zwei in Berlin wohnende Brüder ihrer zu Besuch weilenden Schwester in der Nacht zum Montag geraubt. Die drei Geschwister waren zu einer Geburtstagsfeier zusammen, nach deren Ende der eine Bruder die Schwester in ihre Sommerwohnung geleitete. Er gab vor, hier ebenfalls übernachten zu wollen, stand dann aber später heimlich auf und raubte aus einem Schranke die Schmuckfäden, darunter einen Saphir-Ring mit in Platin gefassten Brillanten, der allein über eine Million Mark wert ist.

Ein Schmuckstück der Jarenfamilie. Die belgischen Zollbehörden von Arlon haben dieser Tage ein kostbares Schmuckstück beschlagnahmt, von dem festgestellt wurde, daß es sich um ein Stück aus dem russischen Kronschatz handelt, das die Sowjetregierung an den Mann zu bringen versucht. Das Kostbar wurde von einem schweizerischen Juwelier abgegeben an die Adresse eines Diamantenhändlers in Antwerpen und war mit 180 Millionen Franken Wert deklariert. Die hohe Summe erregte den Verdacht der belgischen Zollbehörde, die die Sendung öffnete und feststellte, daß der angegebene Wert noch unter dem tatsächlichen Wert des Schmuckstückes war. Es ist ein außerordentlich schöner Smaragd von 4 Zentimeter Länge, der von 20 Brillanten umgeben ist.

Die englischen „Arbeitslosen“. Auf ein ausgezeichnetes Mittel, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, ist man in England verfallen: man schickt ganz einfach einen Teil der Arbeitslosen nach Deutschland oder Oesterreich, wo sie mit dem zehn Schilling (nach deutschem Geld heute 1600 Mk.), die sie täglich von der englischen Regierung als Arbeitslosenunterstützung bekommen, in aller Bequemlichkeit leben können und als Ausländer gütliche Ehren genießen. Die Tatsache ist um so dankbarer zu begrüßen, weil sie zur gegenseitigen friedlichen Durchdringung bisher feindselig gestimmter Nationen nicht unerheblich beitragen geiznet ist, und weil diese Gäste, indem sie unsere Lebensmittelpreise mit verzehren helfen, uns gleichzeitig zur Sparsamkeit und Mäßigkeit zu erziehen und also sittlich zu heben vermögen.

Den Kofferdieben wird es neuerdings recht schwer gemacht, an den Inhalt gestohlener Koffer zu gelangen. Die moderne Kofferindustrie bezieht dem immer unverföhrender gewordenen Treiben der Diebe mit — Kautschukstern. Ein großes Kofferhaus teilte darüber mit: Kautschukstern. Ein elegant getriebene Leute oder auch solche, die sich für Dienstpersonal ausgeben, und verlangen unter Angabe der verschiedenen Gründe Aufklärungen über Kofferdiebstahle. Sie zeigen ein bereit warmes Interesse, besonders für neuartige Verschüsse, für die Beschaffung von verloren gegangenen Schlüsseln usw., daß sie sich bald verdächtig machen und ihnen jede weitere Auskunft verweigert wird. Das Personal ist angewiesen, in allen derartigen Fällen sofort den Vorstand zu benachrichtigen, der die Verhandlungen übernimmt und sie meistens zu einem unerwartet schnellen Ende führt. Mehrfach ist es dieser Firma gelungen, durch schnelle Verabreichung derartiger neuerer Perionen gewerksmäßig Diebstahle unschädlich zu machen. Bei der Anfertigung von Ersatzschlüsseln wird die größte Vorsicht beobachtet. Jeder Käufer eines Koffers erhält in einer Karte ein Blatt, auf dem Name, Adresse und andere zweckdienliche Angaben verzeichnet werden. Wer nun zu einem von dieser Firma gefertigten Koffer — und diese Koffer sind alle forlaufend nummeriert — unter Angabe der Koffer Nummer einen Ersatzschlüssel verlangt, muß sich vor dem Empfang des Schlüssels als rechtmäßiger Besitzer ausweisen. Kann der erforderliche Nachweis nicht sofort erbracht werden, weil beispielsweise der Koffer inzwischen seinen Besitzer gewechselt hat, so muß sich der Besteller gedulden, bis die Firma ihre nötigen Ermittlungen angestellt hat. Trotzdem empfiehlt es sich, ein überiges zu tun u. die Nummer des Koffers vor den Blicken fremder Personen möglichst zu verbergen. Die Nummern werden schon von der Fabrik so klein wie möglich und an einer verdeckten Stelle angebracht. Um Weiterungen bei der Nachbestellung von Schlüsseln zu vermeiden, stellen einige Firmen den Käufern größerer Koffer und Taschen gleich beim Kauf drei bis vier Schlüsselreihen zur Verfügung. Große Firmen rüsten die von ihnen hergestellten Koffer mit mehr als fünf hundert verschiedenen Schlüsseln aus. Von jeder Serie werden natürlich mehrere hundert Schlösser gearbeitet, doch kommt es fast niemals vor, daß sich selbst in einem ganz großen Lager, zwei gleichartige Schlösser finden. Große Schrankkoffer werden neuerdings so gebaut, daß das äußere Schloß nur dann einsteckbar, wenn alle Innenschlösser verschlossen sind. Damit ist ein flüchtiges Schließen oder ein Vergessen so gut wie ausgeschlossen. Geheimfächer im Koffer sind ebenfalls eine Errungenschaft der neuesten Technik. Sie sind für den Uneingeweihten völlig unsichtbar, stehen in keiner Verbindung mit dem Schloß und öffnen sich auf einen Druck an einer bestimmten Stelle, welche nur dem Besitzer bekannt ist. Auch eine Sicherung gegen das Aufbrechen der Kofferschlosser glaubt man in letzter Zeit gefunden zu haben. Viele Diebstahle werden nämlich so ausgeführt, daß die Scharniere, die das obere Teil des Schloßes mit dem unteren verbinden, durchbrochen werden. Eine neue Konstruktion zeigt nun Verschüsse, die ohne Scharniere aus einer festen Platte bestehen. Wenn der Koffer verschlossen ist, ist die Platte unbeweglich, sie läßt sich dagegen durch einen Schlüssel durch einen Zugvorrichtung hochziehen, wenn das Schloß aufgeschlossen ist. Die Zugvor-

richtung ist so angedacht, das sie der Unerwartete nur schwer finden kann. Es kommt nun allerdings hin und wieder vor, das besonders bei Koffern aus Leder, das ganze Schloß herausgeschitten wird. Auch in diesem Falle sucht man vorzubeugen, indem man den Rand des Deckels mit festem Metall einfaßt, das dem Messer widersteht.

In einer Strafkammerverhandlung zu Berlin stellte dieser Tage der Angeklagte ein eigenartiges Erfinden. Als der Vorsitzende den Erfindungsbeschluß verlesen, beantragte der Angeklagte mit höflicher Verbeugung, ihm Namen und Rang seiner Richter mitzuteilen. Da die Strafprozeßordnung ein solches Recht einem Beschuldigten zuweilen, wurde der Wunsch ohne weiteres erfüllt. Jeder Richter erhob sich und teilte dem Angeklagten seinen Namen und seinen Rang mit. Hierauf bat der Mann auf der Anklagebank um eine kurze Pause, die ihm eingeräumt wurde. Als er wieder vorgeschritten wurde, erwartete der Gerichtshof einen Ablehnungsantrag. Ein solcher erfolgte aber nicht, vielmehr bedankte sich der Beschuldigte lediglich für die Nebenwichtigkeit, das man seinem Wunsche nachgekommen sei. Es wurde hierauf in die eigentliche Verhandlung eingetreten, in der der geständige Angeklagte sehr milde mit vier Monaten Gefängnis davonkam. Während das Gericht sich in der Beratung befand, wurde der Angeklagte von einigen Prozeßbeteiligten gefragt, warum er zu Beginn der Verhandlung das kleine Theater gemacht habe, worauf er folgendes erwiderte: „Belleidat war es ein kleiner Jux, aber es lag mir tatsächlich daran, zu wissen, mit wem ich es zu tun habe. Wenn man im übrigen schon einige Jahre wie ich brummt und annehmen muß, das es noch ein Jährchen abt, kommt

man auf auf alle möglichen Gedanken, um so eine kleine Zerstreung zu machen.“ — Der Beurteilte, der sich dem Urteil sofort unterwarf, erklärte bei der Abführung, daß er mit seinen Richtern sehr zufrieden gewesen sei.

In England fanden am 2. August interessante Seemannsverhandlungen bei denen Bombenflugzeuge in Wirksamkeit traten. Der ausgerichtete Drednought Agamen als Scherbe. Das Viniensschiff war ohne Beziehung und wurde drablos gesteuert. Die abgeworfenen Bomben waren nicht scharf geladen, aber mit einer schwachen Ladung versehen, die bei Aufschlägen harten Rauch entwickelten, sodass die Treffer genau beobachtet werden konnten. Querst wurde eine neue leichte Bombe ausprobiert für kleine Flugzeuge. Diese Bombe soll nur 9 Pfund wiegen, jedoch durch einen neuen Explosivstoff eine ungemein zerstörende Wirkung haben. Ein Handley Page-Flugzeug konnte 32 dieser Bomben tragen und die englischen Drednought-Maschinen 24. Von großen Höhen aus, über 2500 Meter, wurde eine große Anzahl von Treffern erzielt. Diese Bomben können als eine Art Propaganda der britischen Marinebehörde aufgefaßt werden, die sich besonders in letzter Zeit sehr intensiv für eine bedeutende Vergrößerung der englischen Luftstreitkräfte einsetzt. Sie sollten wohl als eine Illustration der Gefahr dienen, die für England die ungewohnten französischen Lieberlegenheit in der Luft bedeutet.

Meistwichtige Höflichkeitsformen. Bei uns zeigt man im allgemeinen wenigstens — einander ein freundliches Gesicht beim Gruß; in Teilen Amerikas gilt es als höflich, dem Besucher in einer Verbeugung das Hinterteil anzudeuten. In anderen Gegenden des dunklen Erdteils geht man noch weiter. Eine Glade vertritt die kaiserliche Suite.

bei ihrem Gang schlagt sich alles fortwährend ins Gedächtnis um den hohen Herrn oder seine Gemahlinnen nicht durch Blide zu belästigen; denn dieses ist der Sinn der merkwürdigen Sitte. (Neugierigen wird der nötige Anstand von der Leibwache eingebläut. Auf Madagaskar mußten selbst ahnungslose Hunde ihre Unkenntnis, das Eigentum seiner Majestät vorübergetragen wurde, oft mit dem Leben büßen; denn auch auf jenes erstreckte sich einst die Ehrenbezeugung durch die Blide. — Wer einmal das Glück haben sollte, ein Eskimodorf zu besuchen, darf sich nicht wundern, wenn er zum Gruß eine Ohrfeige erhält. Er darf sich ruhig wehren. Die Prozedur ist nicht eher beendet, als bis einer von beiden ohnmächtig zusammenfällt. Da ist denn doch das gegenseitige Kafenreiben im Dzeanien oder Westsibirien in Afrika noch angenehmer. — Begegnen wir einem hohen Herrn, so ziehen wir ehrerbietig den Hut vom Kopfe, der Neger entblößt die Schultern, der Orientaler — wie Moses angezichts des flammenden Dornbusches — die Füße. Wenn das zuviel wird, der spart sich Hüte und Schuhe überhaupt, wenn es zu wenig ist, der kann ein paar Hüte übereinanderstülpen, wie es wohlhabende Neger am unteren Kongo tun.

#### Mutmaßliches Wetter.

Nach Abzug des Luftwirbels, der die starken Regenfälle der letzten Tage veranlaßt, ist für Samstag und Sonntag noch unbeständiges und kühles Wetter ohne wesentliche Niederschläge, später Aufheiterung und Wiedererwärmung zu erwarten.

### Bekanntmachung.

Rechtlich- und Müllabfuhr Beitr. Et Beschluß des Stadtrats vom 19. Juli ds. Js. wurden die Rechtig- und Müllabfuhrgebühren mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. wie folgt festgesetzt:

Für einen Eimer von 20 Liter Inhalt	72	—	1/2	jährlich
" 30 "	86	—	"	"
" 40 "	120	—	"	"

Die Gebührensätze des Vertrags sind hierdurch aufgehoben.

Da die Gebühren für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober ds. Js. bereits angefordert sind, werden noch nachgehoben für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober:

Für einen Eimer von 20 Liter Inhalt	86	—	9	=	27	—
" 30 "	45	—	12	=	36	—
" 40 "	60	—	15	=	45	—

Durlach, den 8. August 1922  
Der Bürgermeister

**Union-Theater.**  
Nur heute u. morgen Freitag:  
**Verlogene Moral**  
ein Werk in fünf Aufzügen mit  
„Marija Leikos“ „Eugen Klöpfer“  
Knoppchen isst Hasenbraten  
zwei Akte.  
Kammerlichtspiele.  
— OSSI OSWALDA —  
**Das Mädchel mit der Maske**  
Zauber-Experimente  
— Chaplin im Warenhaus —  
zwei Akte.

**Seefische, Räucherfische**  
sind zur Zeit immer noch die billigsten Lebensmittel. Empfehle von heute wieder frisch eingetretener Sendung:  
Nordsee-Rablian, per Pfd. 28 Mk.  
Nordsee-Schellfisch, „ „ 24 „  
Geräuch. Schellfisch, „ „ 30 „  
**Otto Schöffler,**  
Delikatessen Hauptstraße 38.

**Gebrauchte Uhren**  
aller Art sowie Reparatur-ure, wenn auch reparaturbedürftig, laufen fortwährend, auch  
**Zahngelisse**  
und zahlen von 30 Mk an und mehr pro Zahn.  
J. Selman, Uhrmacher, Karlsruhe, Zähringerstr. 36.

Gegen Verabreichung  
**Haus mit Scheuer und Stallung**  
sowie zu kaufen gesucht  
Offerten mit Angabe des Preises unter Nr. 448 an den Verlag.  
**Möbl. Zimmer**  
von solidem Herrn (Weniger) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 453 an den Verlag d. Bl. erbeten.

### Volkschauspiel Oettingheim

Sonderspieltage:  
Samstag, den 26. August, 9. u. 16. September  
Anfang 8 Uhr, Ende 7 Uhr nachmittags.

**Erfolg**  
bringt Ihnen das Inserieren im Durlacher Tageblatt.  
Selbst die kleinsten Inserate werden gelesen, das beweisen uns die tägl. zahlreich einlaufenden Offerten.

**Wir vergüten auf Spareinlagen 4%**  
bei täglicher Verzinsung.  
Größere Beträge nach Vereinbarung.  
**Volksbank Durlach e. G.**  
Bank und Sparkasse.

**Obstversteigerung**  
Samstag abends 5 Uhr am Rumpelweg:  
**Frühobst.**  
100 Mk. Belohnung demjenigen, der mir über den Verbleib meines schwarzen Hundes (Spitzer) Auskunft geben kann. August Kaminier, Leisenstraße 5, D. A. u. e.

Junger Herr sucht Zweck  
**Gedankenanstausches**  
die Bekanntheit eines in Präl bis 21 Jahre, wenn möglich vom Lande, spät Beirat nicht ausgeschlossen. G. H. Angebot mit Bild unter Nr. 461 an den Verlag d. Bl.

**Badehauben**  
in 1a. Qualität empfiehlt  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

Das neue Favorit-Moden-Album  
  
für Herbst u. Winter 1922/23  
ist soeben erschienen, sämtliche Favorit-Erzeugnisse: Bücher, Muster, Schnitte

**Aumüller-Schleich, Ateller**  
für mod. Damenputz, Herrenstr. 8.

Suche sofort  
**Geschäftshaus**  
—Wirtschaft od. Laden—  
günstig gelegen gegen bar zu kaufen. Geht. Angebote mit Preis unter Nr. 447 an den Verlag d. Bl.

**Das neue Favorit-Moden-Album**  
Morgen Freitag, 18. d. M., abends 8 Uhr  
**Spieler-Versammlung**  
im „goldenen Löwen“  
Der Spielanschau

**Turngemeinde Durlach 1895 e. V.**  
Bis auf weiteres finden unsere Turnstunden in der bisheorigen Reihenfolge auf dem Turnplatz statt.  
Samstag abends 8 Uhr  
Mitglieder-Versammlung im Lokal  
Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.  
Am Sonntag, den 20. d. M., beteiligt sich unser Verein an der Gruppenreise nach Rastbach. Abmarsch: 8 Uhr vom Turnplatz. Wandervort für den nächsten Tag mitnehmen. Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
Der Turnrat.

**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

Den verehrten Einwohnern von Durlach und Umgebung beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich mit dem heutigen Tage den  
**Gasthof zur Krone**  
übernommen habe.  
Es wird mein stetes Bestreben sein, denselben in der gleichen soliden Weise weiterzuführen.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Hubert Franken.**

**Demokratischer Verein Durlach.**  
Morgen Freitag, abends 7/9 Uhr  
Mitglieder-Versammlung im Scherers Weinrube (Galan). Unsere Vertreter in Stadtrat und Bürgerausschuss — auch die vom Stadtrat Ausw. werden mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten, vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand

**Liederkränz.**  
25. d. M.  
1857  
Samstagabend  
**Herrenabend**  
im Kaiserhof-Größtzaal. Zusammenkunft 8 Uhr. Straßbahnhofsstation.  
Zahlreiche Beteiligung der Sänger erwartet.  
Der Vorstand

**Zur Pflege unserer Kleinsten**  
empfehle  
Badeschwämme  
Bade thermometer  
Milde Kinderseife  
Wundcreme  
Milchflaschen  
Kinderbänder  
Schnuller  
Beihringe  
Gummiantelagen  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

Suche für sofort einfach möbliertes Zimmer  
Angebot unter Nr. 459 an den Verlag ds. Bl.

**Turnverein Durlach 1878 e. V.**  
Sut Heil!  
**Turnerinnen-Abteilung.**  
Heute abends 7 Uhr: Turnen auf dem Turnplatz. Vollständiges Frühstück. Der Turnwart.

**Gewerbe- u. Handwerkerverein E. V. Durlach.**  
Am Samstag, den 19. August, abends 7/9 Uhr, findet im „Roten Löwen“ eine außerordentl. Hauptversammlung statt. Beitrags-Erhöhung etc. Auch können die gratis gelieferten Handwerkerkalender 1923 in Empfang genommen werden.  
Hierzu laden wir unsere wertigen Mitglieder und die Innungs-Vorstände freundlich ein.  
Der Vorstand.

**Zweizimmer-Wohnung**  
in Bergheim geg. ebensolche, oder große Einzimmerwohnung sofort oder 1 Okt. zu tauschen gesucht. Näheres im Verlag ds. Bl.  
**Flaschenkauf**  
1/2 Liter-Weinfl. 8 —  
Vordrang „ 5 —  
Seifl. Flaschen 3 50  
sowie jede andere Sorte, auch das kleinste Quantum wird abgeholt. Angebot unter Nr. 389 oder Adresse im Verlag abgeben

**Drillanzüge**  
Blaue Arbeitsanzüge  
Sommer Leinenkittel  
Arbeitsmäntel  
Windjacken  
Feldgrau-Hosen  
Wandhosen-Hosen  
Zwischenhosen u. Engl. Lederhosen  
offertiert  
Weinstrands  
An- u. Verkaufsgeschäft,  
Karlsruhe, Kronenstr. 52

**Sofa und 2 Gesse**  
(grün Blisch), wie neu, zu verkaufen. In erstklassigen Zustand.  
Angebot unter Nr. 459 an den Verlag ds. Bl.

**Admung!**  
Zahle für  
Bettflächchen „ 8.50.  
Vordrangflächchen „ 5.50.  
Seifl. flächchen „ 4.—  
3. Preis Quantum wird abgeholt. Angebot unter Nr. 427 an den Verlag.

**Himbeer- und Zitronensaft**  
mit Zucker gefüllt  
**Citronensaft**  
Mineralwässer  
empfehlen  
**Adler-Drogerie Ernst Bauer.**

**Eingroßer Spiegel**  
zu kaufen gesucht.  
Lehrer, Danwilt 70.  
**Zugelaufen.**  
1 deutscher Schäferhund d. angelassen. Abzuholen gegen Einrückungsgeld. In erster Geld. Scholb. 13. part.